



GHT-Journal

August 2008



Wenn Technik, Gefühl und Timing sich vereinen ist man auf einem guten Weg. Seite 5

Training

2 Bodenarbeit- wozu?

Die Beantwortung dieser Frage hängt davon ab, was ich alles erreichen will...

5 Zügelpositionen

Betrachten wir die Zügelpositionen in Bezug auf die Entwicklung der Leichtigkeit des Pferdes so müssen wir einige Unterscheidungen treffen...

7 Roping

Der geübte Umgang mit dem Lasso ist der wichtigste Sicherheitsaspekt. Sitzt das handling nicht mag dies am Boden noch etwas nervig sein, im Sattel kann dies äußerst gefährlich werden...

9 Wechseln des Auges

Eine der wichtigsten Eigenschaften für gelassene Pferde...

auch in der Ausgabe

13 Termine

jetzt auch im Süden und Luxemburg

13 Impressum



Immer wieder sieht man Fastunfälle mit Pferd und Mensch, weil dieser nicht wusste, wie und warum Pferde das Auge wechseln. S. 9

☉ Bodenarbeit ☉

wozu ist sie gut

Für die einen ist die Bodenarbeit unverzichtbarer Teil der Pferdeausbildung, für andere eine Spielerei, die von Leuten betrieben wird, welche sich nicht trauen zu reiten. Die meisten Probleme tauchen schon bei der Definition auf, *was ist Bodenarbeit eigentlich?* Jeder hat dort seine eigene Antwort. Für mich fängt Bodenarbeit an, sobald ich in Kontakt zu meinem Pferd trete und dabei nicht im Sattel bin. Die Frage nach dem *WARUM* hat sich somit erledigt- es ist einfach nicht möglich keine Bodenarbeit zu machen. Wie weit ich dies betreibe steht auf einem anderen Blatt.

Was bezwecke ich damit?

Die Beantwortung dieser Frage hängt davon ab, was ich alles erreichen will. In einem ersten Schritt geht es mir darum ein bequemes, sicheres Pferd zu haben. Das Führen, der Weg von der Koppel, durch das Tor und am Heuballen vorbei soll nicht anstrengender sein als ohne Pferd unterwegs zu sein. Ich will nicht schon genervt sein, bevor ich in den Sattel steige.

Dieser problemlose Umgang ist ebenfalls ein Sicherheitsaspekt. Sehr viele Unfälle mit Pferden geschehen am Boden und nicht im Sattel. Unabhängig davon, ob ich mein Pferd aufs Reiten vorbereiten möchte oder Zirkuslektionen einstudiere, bei *jeglicher* Arbeit am Boden geht es immer nur um eines: *Bewegung*.

Alles was man tun kann ist das gesamte Pferd oder Teile des Pferdes in exakt sechs Richtungen zu schicken: *vorwärts, rückwärts, links, rechts, hoch (z. B. die Beine) und runter (den Kopf)*

Gelingt mir dieses habe ich mit dem Pferd eine funktionierende Kommunikation aufgebaut, mit derer Hilfe ich alles abfragen kann. Fügt man noch einige Regeln im Umgang hinzu haben wir eine Form der Bodenarbeit gefunden, wie sie allgemein üblich im *natural-horsemanship (NHS)* gelehrt wird.

erste Ziele im NHS

- Aufbau Kommunikation
- Bewegungen in 6 Richtungen
- Positionsarbeit (wer bewegt wen)
- Pferd überall anfassen können
 - Vertrauen/ Respekt
 - Entwicklung "left-brain"

Diese Art der Bodenarbeit bildet eine gute Grundlage: wir entwickeln eine Kommunikation, trainieren unsere Körpersprache und das Pferd entwickelt eine entsprechende Einstellung im Umgang mit dem Menschen. Dies dient als Basis für weiterführende Bodenarbeit oder als gute Basis für das Reiten. In dieser Ausgabe möchte ich einen Abriss über die Grundübungen bringen, die einzelnen Lektionen werden in den nächsten Monaten vertieft behandelt werden.

STEP 1: anfassen lassen



Eine der wichtigsten Übungen besteht darin, dass sich das Pferd an **JEDER** **STELLE** anfassen lässt und dieses entspannt akzeptiert. Drei Grundgedanken spielen hier eine wichtige Rolle.

1. Im Notfall muss der Tierarzt oder Besitzer ein Pferd überall berühren können um es zu versorgen.

2. Lässt sich ein Pferd nicht an jeder Stelle anfassen spricht das im Normalfall für ein erhöhtes Fluchtverhalten des Pferdes. Es ist noch zu sehr "right-brain" und das Vertrauen zum Menschen fehlt. Solch ein Pferd ist noch nicht "ready to ride".

3. Das Streicheln dient als Pause zwischen den anderen Übungen und soll das Pferd in die Entspannung bringen.

STEP 2: Dem Druck weichen



Jedes Lebewesen reagiert auf Druck mit Gegendruck. In dieser Übung soll das Pferd lernen, einem konstanten Druck auszuweichen. Es lernt den Körper in die Richtung zu bewegen, die es durch die Druckrichtung gezeigt bekommt. Druck ist dabei relativ, im Idealfall ist es lediglich ein Gefühl, welches als Kommunikation dient. Später wird das Gefühl durch die Hand durch den Zügel oder das Bein ersetzt. Diese Übung ist als Vorbereitung für das Reiten überaus wichtig. Bereits hier können die wichtigen Stellen trainiert werden, von der Lage an der das Bein später zum Einsatz kommt bis zur Begrenzung durch den äußeren Zügel ist hier alles möglich.

Step 1 und 2 sind demnach hervorragende Übungen für die reiterliche Laufbahn des Pferdes. Zwischen Mensch und Pferd entwickelt sich eine wirksame Kommunikation.

STEP 3: Auf Distanz weichen



Während in Step 2 das Pferd einem Gefühl weichen/ folgen sollte, so liegt in diesen Übungen das Visuelle im Vordergrund. Das Pferd muss also erkennen, ob es sich bewegen soll und in welche Richtung. Hier wird die Körpersprache des Menschen enorm wichtig. Trainiert wird wie immer von beiden Seiten, damit das Pferd mit dem linken und rechten Auge gleich reagiert. Das Pferd hat hier also den Bereich des Menschen nicht nur zu akzeptieren (nicht drängeln), es lernt den Abstand zum Menschen aktiv anzupassen.

Signal oder Dominanz?

Es gibt zwei Möglichkeiten, diese Übungen zu lehren. Ich nutze diese Übungen, um dem Pferd bestimmte Signale beizubringen. Es ist allerdings auch möglich diese Übungen unter Dominanzgesichtspunkten zu machen. Das Pferd hat mir auszuweichen, wenn ich das will. Die Techniken sind dabei völlig gleich, es ist die Einstellung des Menschen, welche den Ausschlag gibt. Gemeinsam die Richtung wechseln oder das Pferd wegschicken. Was sich auf den ersten Blick etwas phantastisch anhört hat einen ganz einfachen Hintergrund. Meine Einstellung spiegelt sich in der Körpersprache wieder. Dies ist auch der Grund, warum die Übungen bei Anfängern noch nicht so funktionieren. Sie sind noch unsicher im Umgang und vielleicht etwas ängstlich. Aber gerade hier hilft die Einstellung "gemeinsam" sehr gut.

Meiner Erfahrung nach "testen" dominierte Pferde weitaus mehr aus; beim eigenen Besitzer als auch bei "Neuen". Sie sind latent unzufriedener und oft emotional weniger gefestigt. Aggressivität bzw. Ängstlichkeit (je nach Pferdetypp) ist immer im Hintergrund vorhanden und schlägt in Situationen, welche die Pferde schlecht einschätzen können, immer wieder durch. Gerade bei neuen Dingen reagieren sie heftiger. Signalpferde hingegen warten eher darauf, dass der Mensch ihnen erklärt, was er will.

Aus diesen drei Grundübungen setzt sich alles weitere zusammen. Sie bilden das ABC der Kommunikation. Die Variation liegt darin, in welcher Position sich der Mensch befindet und welches Körperteil er in welche Richtung bewegen will. Maßgeblich ist, dass sich der Mensch der eigenen Körpersprache bewußt wird und selbst aktiv wird. Schon Mitte der 90er Jahre wurde dafür der Leitsatz "WER BEWEGT WEN" im PNH (Parelli Natural Horsemanship) geprägt. Ziel ist es, das Pferd zu bewegen bei minimaler eigener Bewegung.

STEP 4: Vor- zurück schicken



Bei dieser Übung wird das Pferd rückwärts bis ans Ende des Strickes geschickt und wieder an sich herangeholt. Ziel ist es, dass Vorwärts und Rückwärts gleich flüssig werden.

Das leichte Schütteln des Seils dient ebenfalls dazu, das Pferd in den Gangarten herunterzuschalten als auch anzuhalten. Die Position vor dem Pferd ist dabei die einfachste (der

Mensch hat am meisten Bremswirkung), später soll es aus jeder Position aus funktionieren. Bereits hier wird die beginnende Kommunikation deutlich, die Übung beginnt mit einem Streicheln des Kopfes (Übung 1), bevor das Pferd über Druck auf der Nase rückwärts geschickt wird (Übung 2). Das Rückwärts auf Entfernung entspricht Übung 3. Um das Pferd zurückzuholen wird wieder Übung 2 angewendet, indem ein Gefühl auf den Führstrick gelegt wird.

STEP 5: Zirkeln

Mit Step 4 wird das Pferd auf ca 2m Entfernung gebracht. Die Hinterhand



steht dann bereits auf der Zirkellinie. Nun wird über Step 2 bzw.3 die Vorhand auf die Zirkellinie getrieben. Der Job des Pferdes ist es, auf dem Zirkel Gangart und Richtung einzuhalten, ohne dass sich der Mensch mitdreht oder mitgeht Gerade hinter sich hat man sehr wenig Kontrolle und gerade an dieser Stelle versuchen Pferde ihre eigenen Ideen zu entwickeln. Ein Durchparieren geschieht fast zwangsläufig, weil die wenigsten Pferde ohne Treiben weiterlaufen. Der plötzliche Richtungswechsel geschieht aus dem Grunde, dass Pferde selbst gerne die Kontrolle behalten wollen. Diese Übung trainiert dementsprechend die Einstellung des Pferdes seinen Job zu machen, auch wenn es genügend Möglichkeiten des "Ausbrechens" hätten. Mit Longieren hat es wenig zu tun

STEP 6: Seitwärts



Bei der Übung werden Schulter und Hüfte des Pferdes gleichzeitig in eine Richtung geschickt. Es entsteht eine Seitwärtsbewegung. Gegen den Vorwärtsdrang wird anfangs die Bande zur Hilfe genommen. Die Erstreaktion der Pferde zeigt die Besonderheit dieser Übung auf. Fast alle Pferde drehen sich entweder Richtung Mensch oder in die Richtung, in welche sie gehen sollen. Bei dieser Seitwärtsbewegung ist das Pferd gezwungen, mit einem Auge die treibenden Reize aufzunehmen und mit dem anderen Auge die Bewegungsrichtung abzuklären. Da fast alle Pferde ein Auge bevorzugen, um Reize aufzunehmen kommt es in einer Richtung zu Problemen. Manchmal ziehen die Pferde auch rückwärts von der Bande weg, da in dieser Position der Mensch mit beiden Augen wahrgenommen wird. Dies geschieht vor allem, wenn nicht an einem Zaun, sondern vor einer festen Hallenwand geübt wird, so dass das vordere Sehfeld des Pferdes blockiert ist. Ziel der Übung ist neben der koordinierten Seitenbewegung die Reizverarbeitung mit beiden Augen (siehe dazu S. 9)

Left-brain/ right brain:

Diese Begriffe sind im NHS tief verankert. Dabei wird *Left-brain* dem rationalen zugeordnet, der Vernunft. *Right-brain* steht hingegen für die emotionale Seite. ein Pferd ist von Natur aus eher right-brain: es ist emotional, reagiert einfach auf Situationen und muss sich nicht beherrschen- Als Fluchttier handelt es instinktiv. Als Reittier muss es jedoch left-brain werden, seinen Fluchtinstinkt aufgeben und seine rationale Seite entwickeln. Die Einteilung kommt noch aus einer Zeit, als Vernunft und Emotionen den beiden Hirnhälften zugeordnet wurden. Mittlerweile ist bekannt, dass verschiedene Emotionen in unterschiedlichen Hirnarealen gebildet werden und nicht alle davon sind getrennt. Das Thema "Hirn" ist dabei so komplex und noch nicht ausreichend erforscht, so dass man hier auf verwertbare kausale Zusammenhänge verzichten sollte.

Interessant ist jedoch eine Untersuchung von Johannes S. Hewig (*Lehrstuhl für Biologische und Klinische Psychologie der Universität Jena*) die bestätigte, dass die linke Gehirnhälfte vor allem eine Bedeutung für die Organisation positiver Gefühle und Annäherungsverhalten hat, wohingegen die rechte Hirnhälfte für die Organisation von negativen Gefühlen und Vermeidungsverhalten von Bedeutung ist.

Quelle: Journal of Personality and Social Psychology 2005.

Dies würde erklären, warum das Fluchttier Pferd dem Menschen als "Raubtier" gegenüber eher mit dem linken Auge (verbunden mit rechter Hirnhälfte) begegnen möchte. Erst mit erhöhten Vertrauen nimmt es den Menschen mit dem rechten Auge wahr. Es geht nicht um denken oder Fühlen, sondern um die Qualität der Emotionen.

In Endeffekt spielt der Hintergrund keine Rolle. Ein gutes gelassenes Pferd nimmt Reize mit beiden Augen gleich wahr und das "Wechsln des Auges" spielt keine Rolle mehr.

Diese "Horsemanshipweisheit" galt schon vor Jahrzehnten und benötigt keine neuen wissenschaftlichen Erklärungen. Die Vokabeln "Left-brain/ right brain" dienen nur der besseren Verständigung. Sie geben den emotionalen Zustand an.

STEP 7: Hinderniss-Parcours

Alles Übungen werden innerhalb eines kleinen Parcours gespielt. rückwärts über eine Stange, Zirkeln über eine Plane oder vorwärts unter einer Stange hindurch. Das Pferd wird hinsichtlich seiner Koordination gefordert und trotz anderer Reize lernt es, seinen Job zu machen. Der Mensch muss deutlich genauer werden, damit die Aufgaben bewältigt werden. Alle Übungen dienen dazu, dass Pferd "left brain" zu bekommen und eine gute Basis zu schaffen (siehe Kasten S. 3 Ziele im NHS). Die Übungen sind lediglich Mittel. Leider sieht man immer wieder, dass diese Übungen als Ziel angesehen werden, ohne dass dabei auf die Emotionen des Pferdes geachtet wird. Mit den Übungen lassen sich Pferde verschrecken, sie aggressiv werden oder eben so einordnen, dass sie nur noch funktionieren".

Was zählt ist die Einstellung des Menschen und nicht die Technik. Dies sollte man sich als Horseman immer bewußt machen. ■

Entsprechende NHS-Workshops sind bei mir bundesweit buchbar.

Zügelpositionen

Betrachten wir die Zügelpositionen in Bezug auf die Entwicklung der Leichtigkeit des Pferdes so müssen wir einige Unterscheidungen treffen. Zu differenzieren sind Zügelpositionen, die keinen Einfluss auf den Körper haben (neutrale Zügel-führung) und solchen, die den gesamten Körper beeinflussen (aktive Zügel-führung).

neutrale Zügel-führung:

Diese Zügel-führung ist dadurch gekennzeichnet, dass sie den Rest-körper des Reiters nicht (oder kaum) beeinflusst. In erster Linie ist damit die Beeinflussung der Schulter des Reiters gemeint, wie ich später noch erläutern werde. Alleine bzw. in Kombination mit den Beinen sind sie sehr gut für das Formen des Pferdes geeignet.



Ein Eindrehen der Hand hat lediglich eine stellende Wirkung, die Nase soll



etwas zur Seite und eingezogen werden. Die Schulter des Reiters wird

nicht beeinflusst. Alternativ kann die Hand auch leicht angehoben werden. Diese Art der Zügel-führung sollte das Pferd nur stellen bzw. im Zusammen-spiel mit dem inneren Bein in eine Längsbiegung bringen. Das Auf-nehmen beider Zügel sorgt lediglich für eine Beizäumung. Auf keinen Fall sollte das Aufnehmen eines Zügels dazu führen, dass das Pferd in die entsprechende Richtung läuft- es fiele auf die Schulter und käme aus der Balance. Diese Form der Zügel-führung verwende ich fast aus-schließlich um das Pferd in eine bestimmte Form zu bringen bzw. um es zu gymnastizieren. Zur Lenkung nutze ich die aktive Zügel-führung.

aktive Zügel-führung:

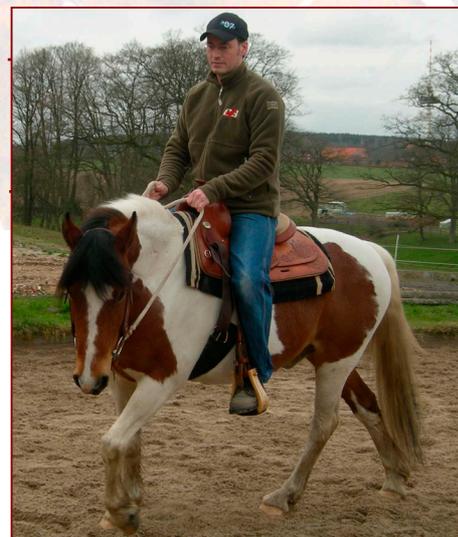
Diese Zügel-führung beeinflusst den gesamten Körper des Reiters. Die Drehung der Hand führt zu einer Bewegung der Schulter, die sich bis ins Becken fortsetzt. Das Pferd bekommt Informationen vom gesamten Körper des Reiters, wodurch diese Hilfen sehr fein werden können.

Voraussetzung hierfür ist der gelöste ausbalancierte Sitz des Reiters, da ansonsten die eigenen Hilfen nicht durch den Körper fließen können.

Abwenden in Innenstellung:

Das Abwenden (auf den Bildern nach links) wird eingeleitet durch ein Aufstellen der äußeren Hand als durch eine Drehung der inneren Hand, wobei die Knöchel nach oben zeigen). Dies bringt die Nase etwas in die gewünschte Richtung und den äußeren Zügel an die Schulter des Pferdes.

Entscheidender ist jedoch die Reaktion im Körper. Bei dieser Handbewegung fängt die äußere Schulter und somit der äußere Hüftknochen an um die innere Hüfte zu rotieren, welche als Drehpunkt dient. Der Hüftknochen schiebt bildlich gesprochen die Schulter des Pferdes nach innen. Die Drehung des Kopfes, welche ebenfalls automatisch

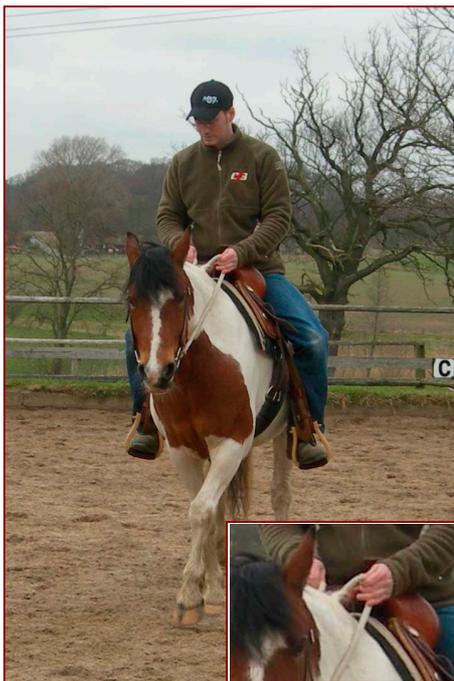


vonstatten geht bringt eine leichte Verlagerung des Schwerpunktes nach innen. Gewichtshilfe, Becken und Zügel wirken zusammen. Auch die Beine werden in die richtige Position gesetzt. Wird diese Drehung eingesetzt während das innere Vorderbein des Pferdes in der Luft ist (siehe Abbildung) funktioniert dies mit minimalen Hilfen auch bei Pferden, die dies nicht kennen. Eine Ausnahme hiervon bilden Pferde, die bereits gelernt haben gegen den Zügel zu ziehen und solche die extrem unausbalanciert sind. Das Bein kommt lediglich verstärkend (wenn das Pferd nicht reagieren sollte) bzw. formend zum Einsatz. Ziel ist es, das man sich als Reiter locker bewegt und das Pferd diesen natürlichen Impulsen folgt.

Abwenden in Außenstellung:

Bei diesem Abwenden hat lediglich der rechte Zügel eine andere

Funktion- er stellt nicht mehr das Pferd, sondern begrenzt lediglich die Abstellung, welche durch die linke Hand gegeben wird. entsprechend



bleibt diese rechte Hand in der neutralen Position. Die äußere Hand (in Bezug aufs Abwenden) stellt sich wieder auf und geht minimal vor und leitet so die gesamte Rotationsbewegung im Körper ein.

Beeinflussung Hinterhand:

Sobald sich die innere Schulter nach hinten bewegt hat dies Auswirkungen auf die Hinterhand. Um die Bewegung einzuleiten wird die innere Hand wieder aufgerichtet und etwas Richtung eigenen Bauchnabel

genommen. Dies verhindert auf der einen Seite das auf die "Schulter fallen" und dreht die Schulter und das Becken nach hinten. Die äußere Schulter wird nicht vorgeführt sondern die innere zurück. Dies ist absolut entscheidend. Arbeitet die innere Hand dabei zu Seite wird das Pferd auch leicht die Schulter mitbewegen, es entsteht eine Seitwärtsbewegung. Arbeitet die Hand mehr nach hinten bleibt die Schulter stationärer und es entsteht eine Vorhandwendung. Der äußere Zügel beschränkt dabei die Abstellung.

Auf den Fotos erlaube ich die etwas größere Abstellung damit sich das Pferd nicht fest macht. die Beine müssen wiederum nicht zum Einsatz kommen bzw. dienen der Verstärkung/ Beschleunigung. (siehe Bilder unten)

Wie entsteht die Leichtigkeit?

Immer wenn wir die Hilfen zu mechanisch geben wird der Bewegungsablauf langsam.

Inneren Zügel annehmen ... außen vorgeben ... inneres Bein vermehrt an den Gurt ... äußeres Bein verwahrend zurücklegen

...
Bei dieser Technisierung hört der Mensch darüber hinaus auf sich auch noch mitzubewegen. Langsamkeit ist die Folge. Der Mensch kann jedoch lernen sich einfach in die Richtung zu bewegen in die er will. Das Pferd

kann dieses wahrnehmen und darauf reagieren. Mit Hilfe der richtigen Zügelpositionen erreicht man einen natürlichen Bewegungsablauf, der technisch gesehen jedoch noch korrekt ist. Gefühl und Technik kommen zusammen

Kommen die aus den vorangegangenen Ausgaben beschriebenen Dinge hinzu (Timing, Balance etc...) ist man auf einem guten Weg. Besonderer Bedeutung kommt hierbei dem Sitz zu, bin ich selbst unausbalanciert und fest im Rücken wird sich mein Pferd niemals leicht bewegen können. Interessanterweise wird aber von den meisten Reitern Technik geübt- Treiben, Hilfengebung und "Hacken tief". Wer lässt sich schon gerne einfach mal tragen und lernt nebenbei Sitzen.

Wir sollten auch daran denken, dass diese aktiven Zügelpositionen gegen uns arbeiten, wenn wir sie ungewollt anwenden, am Zügel nach hinten ziehen, unser Becken unbewusst verdrehen oder auch nur aufhören normal weiterzuatmen. Das Fühlen, die Bewegung wahrzunehmen und sich in sie einzufinden sind Dinge denen viel zu wenig Augenmerk geschenkt wird. ■

Die "Zügelpositionen" sind u. a. Inhalt des Refinement-Kurses



🌀 Roping 🌀

Teil II: Das Handwerk

Der geübte Umgang mit dem Lasso ist der wichtigste Sicherheitsaspekt. Sitzt das handling nicht mag dies am Boden noch etwas nervig sein, im Sattel kann dies äußerst gefährlich werden. Bekommen Sie die 10m Seil nicht in den Griff während ihr Pferd sich gerade darin verwickelt kann dies zu blauen Flecken und Verletzungen auf beiden Seiten führen. Schon einige Pferde sind vor Schreck losgelaufen, wenn der Reiter ihnen das Rope unbeabsichtigt um die Ohren gehauen hat. Ich möchte Sie hier nicht gleich verschrecken, aber roping ist kein Hobby, bei dem man mal kurz das Lasso mit aufs Pferd nimmt und schaut was passiert. Eine solide Ausbildung sollte im Vordergrund stehen. In diesem Teil behandeln wir den generellen Umgang mit dem Rope und der Grundwurftechnik, in weiteren Ausgaben wird es um die Lassogewöhnung für das Pferd als die Arbeit mit dem Lasso auf dem Pferd gehen.

Begriffe:

Alle Teile des Lassos (Rope) haben einen festen Begriff, den man kennen sollte. Die **Coils** sind die Schlaufen, welche man in der linken Hand trägt. Sie sollten gleich groß sein und immer nebeneinander liegen. Die **Base** ist der Bereich zwischen linker und rechter Hand. Ist sie zu lang wickelt sie sich beim Werfen ums Horn oder den eigenen Kopf. Der **Spoke** ist der Teil des Lassos, der zwischen rechter Hand und der **Honda** (die "Öse" am Ende des Lassos liegt. Diese sollte bei aufgebauter **Loop** (Schlaufe) ungefähr auf halber Höhe sein. Zuletzt sei noch der **Tip** genannt, das untere Ende der **Loop**.

Der richtige Umgang mit dem Rope beginnt schon weit vor dem Werfen.

Bezeichnungen:

Coils
Base
Spoke
Honda
Tip
Loop



Schon das Aufwickeln und das Aufbauen der Loop sind eine Herausforderung. Weiterhin sollte man sich angewöhnen, bei dieser Tätigkeit parallel zu stehen und die linke Hand mit den Coils vor sich zu halten. Dies simuliert das Sitzen auf dem Pferd und die linke Hand hält später die Zügel. Je ruhiger man diese

hält, desto einfacher wird es Ihnen später auf dem Pferd fallen.

Aufwickeln des Ropes:

Halten Sie das Ende des Ropes in der linken Hand fest und werfen den Rest weit vor sich hin. Das Aufwickeln entspricht dem Aufwickeln eines Gartenschlauchs bzw. Stromkabels. Jedes Verdrehen zu diesem Zeitpunkt führt zu einem Verdrehen der Loop. Sie können mit der rechten Hand entweder mit den Handknöcheln nach oben oder unten ins Rope greifen. Beim Aufnehmen müssen Sie etwas das Handgelenk drehen, wie auf den Fotos gut zu sehen ist.

Versuchen Sie bereits hier Ihre linke Hand möglichst ruhig zu halten, auch wenn es anstrengend ist. Legen Sie nach dem Aufnehmen die Coils nebeneinander, denn diese "laufen" beim Werfen aus Ihrer linken Hand heraus. Auch die gleiche Größe ist wichtig- ansonsten können sich die Coils verklemmen und so ein ablaufen verhindern.

die Loop bilden:

Nehmen sie die letzte Coil mit dem Spoke in die rechte Hand. Halten Sie die Handknöchel nach oben. In dieser Position hängen Spoke und Coil quasi auf ihrem Daumen. Um jetzt die Loop zu vergrößern müssen Sie den ersten Coil über ihren Handrücken nach hinten drehen und danach die Honda





nach vorne ziehen. Auf den folgenden Bildern ist das Aufbau der Loop



"step by step" dargestellt. Greifen Sie den letzten Coil zusammen mit dem Spoke und



lassen beides über ihr Handgelenk drehen. Danach können Sie die Honda weiter Richtung linker Hand schieben und die Loop bilden. Diese sollte Ihnen bis zur Schulter gehen. Die Honda hängt auf halber Höhe und die



Base sollte nicht zu lang sein. Vor jeden Wurf sollten Sie diese Dinge anfänglich kontrollieren, denn ob ein Wurf gelingt hängt maßgeblich von der richtigen Position der Honda und der Länge der Base ab. Auch eine zu große oder zu kleine Loop wird es Ihnen schwer machen.

Legen Sie nun die Loop hinter sich und schwingen diese nach vorne.



Lassen Sie dabei die rechte Hand seitlich (sidearm) und achten Sie darauf, dass ihr Handrücken nach



oben zeigt. Im Moment des Loslassens lassen Sie die rechte Hand auf das Ziel zeigend verweilen und greifen erst danach mit der rechten Hand ins Rope, um die Loop zuzuziehen. Lassen Sie dabei die linke



Hand ruhig. Während des Wurfes laufen die restlichen Coils aus der



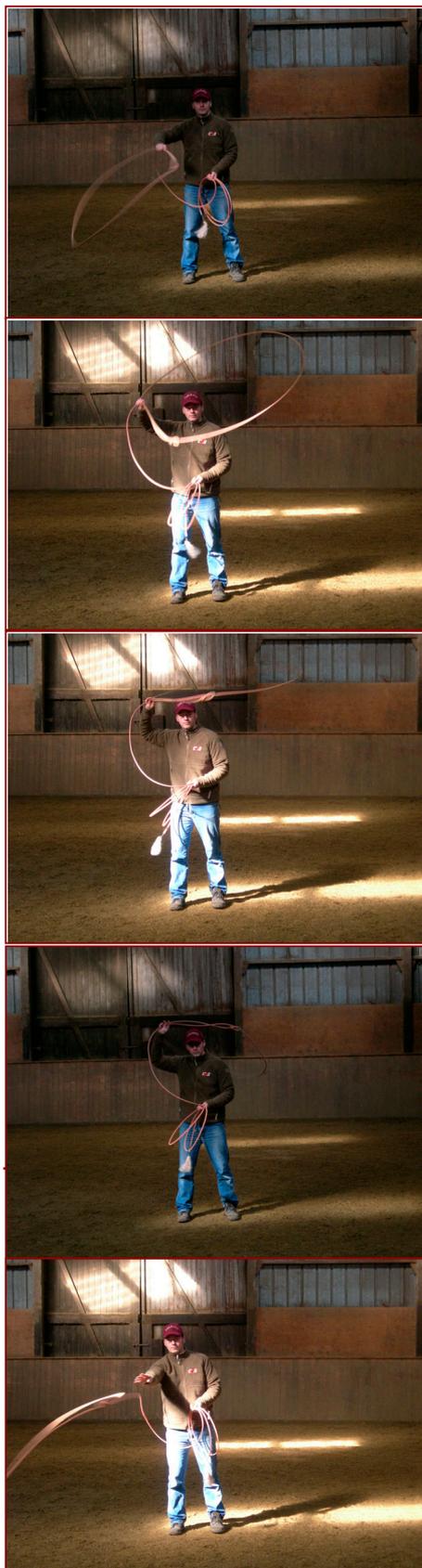
linken Hand. Schwingen Sie die Loop wieder nach vorne. Dort angelangt ziehen Sie den



Ellenbogen nach hinten und drehen das Handgelenk, als ob Sie auf die Uhr schauen. Lassen Sie die Loop über den Kopf schwingen und beenden Sie den turn, indem Sie die Loop wieder neben sich nach vorne



schwingen. Achten Sie dabei darauf, dass die Handknöchel oben sind. Trainieren Sie im Rythmus- 2* schwingen- werfen, aufwickeln, Loop bilden. Viel Spaß dabei ■



☉ Wechseln ☉ des Auges

Für viele gute Horsemen ist das Wissen um das "Wechseln des Auges" eines der wichtigsten Dinge und kann sogar über Leben und Tod entscheiden. Aber was bedeutet dies eigentlich?

Trotz des "Fast-Rundumblickes" des Pferdes gibt es mehrere *blinde Bereiche*, in welchen sie nichts sehen können. Diese liegen direkt vor dem Pferd, hinter dem Pferd, über und unter dem Pferd. Als Fluchttier ist es lebensnotwendig, diese Bereiche möglichst zu "schützen". Zu erkennen ist dies zum Beispiel durch das "Kurvenlaufen" auf Weiden- so sichern Pferde ihren hinteren blinden Bereich ab.

Taucht nun aus einem der blinden Bereiche etwas auf, so reagieren Pferde, indem sie "sichern": sie drehen sich der Gefahr zu und versuchen diese mit beiden Augen zu sehen, da Equiden mit beiden Augen (der vordere Sehbereich) die schärfste beste Sicht haben. Auch laufen sie des öfteren auf die Gefahr zu, um die Situation besser einschätzen zu können. Die Geschwindigkeit dieses Drehens kann enorm sein und so mancher Reiter wurde schon überrascht, als sich das Pferd reflexartig zur Hallentür drehte, die hinter ihm war. Ist der Reiz jedoch zu nah ergreift das Pferd sofort die Flucht, um aus einer sicheren Distanz heraus erneut zu sichern. Kann es nicht flüchten reagiert es oft mit Austreten. Auch diese Reaktion wurde schon so manchem zum Verhängnis,

als er hinter dem angebondenen Pferd mit einer Schubkarre vorbeirückelte.

Weiterhin ist es wichtig wahrzunehmen, dass die Augen des Pferdes unterschiedliche "Bilder" sehen. Neben einem gemeinsamen vorderen Bereich, in welchem beide Augen das gleiche sehen gibt es die seitlichen Bereiche, die einen unterschiedlichen Horizont haben. Stellen Sie sich vor, was Ihre Ohren sehen würden, mein linkes Ohr sieht zur Zeit eine Terrassentür, mein rechtes Ohr eine Wand mit Tür. Wechselt ein Objekt jetzt durch den blinden Bereich die Augen, so taucht es in völlig anderer Position, aus anderem Winkel wieder auf. Das Pferd ist dabei kaum in der Lage, dieses Objekt als "bereits bekannt und ungefährlich" einzustufen und wird darauf völlig neu reagieren. Dieser Wechsel wird als "Wechseln des Auges" bezeichnet.

Doch damit nicht genug. Fast alle Pferde reagieren mit den Augen unterschiedlich wenn sie etwas wahrnehmen. Während sie mit dem linken Auge zumeist gelassen reagieren, entsteht eine heftigere Reaktion, wenn der Reiz im rechten Auge auftritt. Dieses kann vom Sichern (mit beiden Augen) bis zur Flucht reichen. Diese Beobachtung korespondiert gut mit einer Studie der Universitäten Rennes in Frankreich und New England in Australien, bei der herauskam, dass nervöse Pferde unbekannte Objekte mit links anschauen, während sich coolere Pferde rechts positionieren. (Nach-zulesen in der Cavallo Jan 2007 S. 126 ff). Für das Training ist dies überaus interessant, weil die Positionierung des Pferdes zum Trainer

Good Horsemanship 

www.goodhorsemanship.de

Die Seite für Horsemanship im Netz.
Trainer, Termine, neueste Infos, shop...

eine emotionale Aussage ist. (siehe auch Seite 4. Infokasten)

In der Natur ist diese Reaktion überlebenswichtig, in der Umgebung "Mensch" wird sie problematisch. Beim Reiten oder Führen hat das Pferd nicht die Möglichkeit sich alles mit dem bevorzugtem Auge anzuschauen, Anlehnung, Ausbinder etc...verhindern dies.

Weiß man um diese Dinge, kann man bei jungen Pferden Rücksicht darauf nehmen; dies fängt mit dem Ort des Anbinders an oder ob man versucht, ein Pferd unterm Sattel zum Stehen zu bewegen, während in seinem Rücken die Hallentür ist.

Auch wird plötzlich klar, warum sich viele Pferde auf der rechten Hand so ungerne longieren lassen. Auch vor dem Pferd ergeben sich daraus sehr interessante "Ansichten" und man sollte sich die Taktik überlegen, auf der rechten Seite des Pferdes zuviel Druck zu machen, weil gerade dieser Druck dazu führen kann, dass das Pferd einen lieber anschauen will.

Auf der anderen Seite sollte ein Training für dieses Wechseln stattfinden, meiner Erfahrung nach ist dies eine der wichtigsten Dinge auf dem Weg zu einem gelassenen Pferd. Ein Gebrauchspferd ist also in der Lage:

a. Einen Reiz mit beiden Augen wahrzunehmen, ohne dabei nervös zu werden.

b. Das Wechseln des Auges gelassen mitmachen.

c. Sich von der rechten Seite gleich gut arbeiten lassen wie von der linken.

Gerade für Pferde, mit denen man ropen möchte ist dies überaus wichtig. Eine gute Trainingsmethode ist dabei das Duale Pferdetraining mit den gelb/blauen Gassen. Doch auch im täglichen Umgang lässt sie dies

gezielt trainieren und andere Methoden sind dafür geeignet, auch wenn sie nicht speziell dafür konzipiert wurden. Ich möchte dabei die verschiedenen Bereiche einzeln behandeln.

- a. vor dem Pferd**
- b. hinter dem Pferd**
- c. über dem Pferd**
- d. unter dem Pferd**

Wechsel vor dem Pferd:

Der Wechsel vor dem Pferd findet andauernd statt- beim Führen, Longieren, Satteln und anderen alltäglichen Tätigkeiten wechselt man sehr häufig die Seite des Pferdes ohne sich dabei zuviel Gedanken zu machen. Doch gibt es immer wieder Pferde, die damit Probleme haben, den Menschen nicht auf die rechte Seite lassen wollen oder sich beim Longieren umdrehen. Je unangenehmer die Situation insgesamt für das Pferd ist, desto häufiger geschieht es. Die folgende Übungssequenz trainiert genau diesen Wechsel, wobei man die Intensität über die Distanz variieren kann. Je kürzer man das Pferd nimmt, desto "schauriger" wird die Übung und manchmal ziehen die Pferde sogar zurück oder werfen den Kopf hoch.

Step 1:

Führen Sie das Pferd rechts herum, wobei Ihre rechte Hand die Führhand ist.

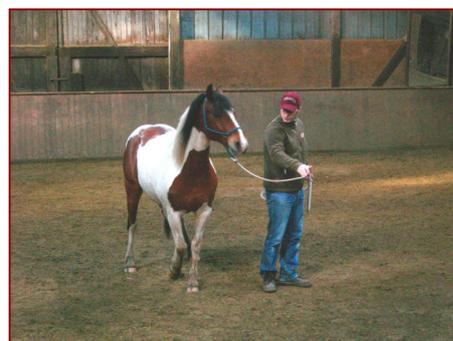


Step 2:



Wechseln Sie einfach im Stand die Richtung, das Pferd schwingt in der HH herum und kann dem Gefühl auf die neue Seite folgen. Da ich dem Pferd hierbei den Rücken zuehre bedeutet dies weniger Druck für das Pferd.

Step 3:

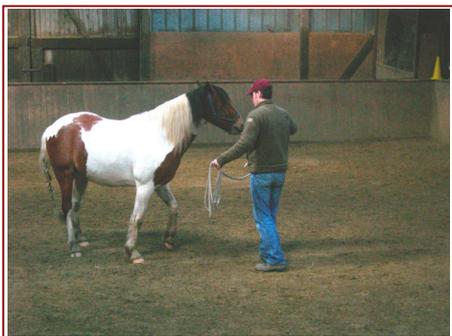


Nach dem Wechsel kann ich mit der linken Hand hinten treibend einwirken. Neben des reinen Wechseltrainings sind diese engen Kreise auch sehr gut für die Gymnastik und können im Schritt von jedem gesunden Pferd bewältigt werden.

Step 4:



Für den erneuten Wechsell bleiben Sie wieder stehen und drehen sich nach rechts.



Ihr Pferd wird wieder teils in der HH herumschwenken als auch die Schulter herumdrehen müssen um diese Wendung auszuführen OHNE Sie dabei zur Seite zu drängeln.

Es ist überaus wichtig hier stehen-zubleiben, denn ansonsten wird ihr Pferd lernen Sie bewegen zu können und eine Dehnung der Schulterpartie findet auch nicht statt.(siehe dazu auch den rechten Infokasten)

Falls Ihr Pferd Probleme mit dem Wechseln hat versuchen sie gerne eine andere Distanz, manchmal machen 20 cm mehr Strick den Unterschied.

Step 5-1:



Nun sind wir wieder bei Step 1 angelangt. Anstatt in der linken Hand den Strick zu halten können Sie auch gerne eine Gerte nehmen. Das Instrument, mit dem Sie das Pferd antreiben ist zweitrangig. Wichtiger ist es, mit der rechten Hand nicht am Strick zu ziehen, sondern lediglich ein Gefühl zu vermitteln.

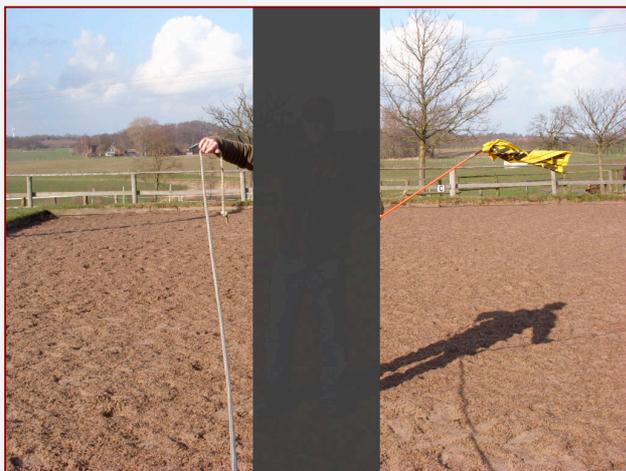
Trainieren Sie diese Übung auch anders herum . Falls Sie eine Gerte verwenden kann man aus diesem kleinen Kreis heraus auch das Übertreten an der Hand anfangen.

Vorsicht mit der Frontposition!

Im NHS ist es üblich, ein Pferd aus der Position genau vor ihm anzulongieren. Der Mensch soll dabei Seine Position behaupten. Als ich dies 1996 lernte, nannte der PNH-Instruktor dies: Seinen Feldherrenhügel verteidigen. Über 10 Jahre Longierte ich in dieser ART und bei 80 Prozent aller Pferde ging dies auch. Es gab jedoch Pferde, die extrem aufmüpfig wurden: sie zogen stark nach hinten, stiegen oder rempelten einen sogar um. Nun ja, eben etwas "eigensinniger" sollte man meinen.

Erst 2006 habe ich auf einem Kurs von Leslie Desmond gelernt, was wirklich hinter dieser Widersetzlichkeit steckt: der vordere blinde Bereich. Um es zu verdeutlichen habe ich die beiden folgenden Bilder mit einem blinden Bereich versehen.

In der Frontalposition steht der Mensch oft im blinden Bereich und jeder Arm gibt den einzelnen Augen ein Signal.Rechter und linker Weg sind scheinbar blockiert! Der Zug geht jedoch nach vorne, wo aber der Mensch steht. Kein Signal passt zum



anderen und das Pferd muss verwirrt sein. Der einzige offene Weg für das Pferd wäre nach oben. In dieser Situation wird das Pferd dann nach hinten ziehen, steigen oder eben in den Menschen drängeln. Aber nicht aus "Positionsbewusstsein" des Pferdes, sondern aus der Not heraus. Wenn Pferde mit dem Wechseln des AUGES Probleme haben und sie dann noch als Fluchttier sehr kurz genommen werden ist das der absolute Horror für diese Pferde.

In allen Fällen, in denen Pferde Probleme mit dieser Frontposition haben beziehe ich eine neue Position weiter seitlich. Und ohne große Auseinandersetzungen wird plötzlich alles deutlich: aus der Sicht der Pferde: Der Weg nach links ist frei und alle Signale des Menschen kommen lediglich in einem Auge



an. Bei Pferden mit problemen des rechten Auges kann es sogar notwendig sein, sich ständig in der Position anzupassen, wenn das Pferd sich zu einem drehen will. Ich gehe also immer so, dass ich "nur" im rechten Auge zu sehen bin und treibe es gleichzeitig vorwärts. Auch dies ist Position: allerdings nicht in Bezug zum Standort sondern in Bezug zum Pferd. Es ist wie in der Mathematik: es gibt ein absolutes und relatives Koordinatensystem.

Wechsel hinter dem Pferd:

Der Wechsel des Auges hinter dem Pferd ist meines Erachtens eines der wichtigsten Vorbereitungen für das Reiten. Der Reiz kommt dabei aus einer sehr treibenden Position und gerade das plötzliche Herumspringen oder "nach vorne durchstarten" ist eines der unangenehmsten Dinge unter dem Sattel. Eine althergebrachte und sehr gute Methode ist dabei das Fahren vom Boden aus. Auf den Fotos



ist deutlich zu sehen, wie man aus einem Augbereich in den toten Bereich kommt und im Horizont des



anderen Auges auftaucht, wenn man einen Handwechsel "fährt". Gerade zu Beginn ist dieser Wechsel nicht unkritisch und man sollte als Reiter immer im Kopf haben, wenn man sich in diese sensiblen Bereiche hereinwagt.

Da Pferde auch in unterschiedlichen Gangarten anders mit den Reizen umgehen (je höher die Gangart, desto mehr Reaktion auf den Reiz) ist dieses Training sehr schön, weil es in allen Gangarten durchgeführt werden kann.

Unter Horsemanshipgesichtspunkten bringt dieses Training jedoch noch viel mehr, so dass dieses Thema in der

Septemberausgabe weitaus ausführlicher vorgestellt werden wird.

Wechsel über dem Pferd:

Auch dieser Bereich ist sehr interessant, denn hier sitzt der Reiter! So mancher ist beim Anreiten abgebockt wurden, als das rechte Bein plötzlich oben rechts im rechten Auge aus dem Nichts erschien. Und wir alle kennen bestimmt Reiter, die es lieber



unterlassen, auf dem Pferd eine Jacke anzuziehen, weil die Pferde lospreschen. Beim Westernreiten wird



schon bei der Sattelgewöhnung durch das Aussacken mit dem Pad an diesem Bereich gearbeitet. Jedoch hat diese Methode den Nachteil, dass sie zumeist nur im Stand trainiert wird. Interessant ist dieser Bereich vor allen in den Grundgangarten. Dafür eignen



sich sehr gut Seile, wie in dem nächsten Artikel zum Thema Roping beschrieben wird. Eine andere gute Variante ist die Bamboo-pool Methode. Allerdings benötigt man dafür keinen Bambusstab mehr- eine Stipprute, welche man unter 10€ erwerben kann mit einer Plastiktüte ist sehr zweckdienlich. Auf den Fotos ist die Handhabung sehr deutlich, man wechselt an der Longe den Bereich



über dem Rücken in allen Gangarten. Sollte ein Pferd dafür flüchten kann man gefahrlos die Fahne einfach dort



halten, bis das Pferd wieder in den Schritt fällt. So lernt es, dass Weglaufen keine Lösung ist. Nur in Gefahrensituationen sollte man die Fahne zurücknehmen. Zur Gewöhnung kann man auch ohne Tüte arbeiten. Auch den Bereich hinter dem Pferd kann man mit dieser 5m langen Rute gut abdecken.

In Roundpen hat man sogar die Möglichkeit frei mit dem Pferd zu arbeiten, die Methode eignet sich nicht nur gut für die Reize, man kann auch gut den Rücken auf Distanz abstreichen und damit junge Pferde an die Berührung in höheren Gangarten gewöhnen.

Wechel unter dem Pferd:

Am einfachsten wird der Wechsel unter dem Hals durchgeführt. Hierbei beobachtet man häufig den berühmten Scheublick, bei dem das Pferd stockt und sichert, also mit beiden Augen zur Fahne schaut. Geht man nicht wie auf dem ersten Fotos zu sehen neben dem Pferd sondern vor dem Pferd (Foto zwei), so kann man die Fahne auch mal tiefer oder höher halten. Die Reaktion der Pferde sind dort durchaus unterschiedlich. Dieses Fahnenraining ist Standardprogramm im Dualen Pferdetraining, auf meiner HP ist ein Artikel unter dem entsprechenden Menüpunkt einsehbar.



Die Fähigkeit des Pferdes mit den visuellen Reizen und dem Wechseln des Auges umzugehen ist eines der wichtigsten Dinge für ein gutes Gebrauchspferd. Nicht alle Pferde reagieren panisch, allerdings baut sich in Ihnen eine Spannung auf, die dazu führt, dass sich auch körperlich

verspannen und man sie nicht mehr gut lösen kann. Der emotionale Zustand hat somit direkte Auswirkung auf das körperliche Befinden und somit auch auf Muskelwachstum und Lernfähigkeit.

Nicht jede Verspannung lässt sich mechanisch lösen, vor allem, wenn sie emotional ausgelöst wurden ist. ■

Das Wechseln des Auges ist eines der wichtigsten Komponenten im NHS-Training.

Entsprechende NHS-Workshops sind bei mir bundesweit buchbar.

Nach den beiden Artikeln wissen Sie jetzt besser, was Sie dort erwartet.

Auch bei den Roping-Kursen ist dies wichtiger Bestandteil.

☿ Termine ☽

10. August

Tageskurs DA in Lübeck/ Ratekau.
Kontakt: Petra Lampe-Roepstorff
petra_laroe@freenet.de
Tel. 0171 372 1008

23. August

1 Tag (Bodenarbeit) DUALES PFERDETRAINING (siehe 20.09) in 65779 Kelkheim .
Kontakt: Steffi Schön
pferdepraxis@rettershof.de
Tel. 06174/ 96 45 80 (Mo.-Fr. 9-13 Uhr)
Fax. 06174/ 96 45 78

24. August

1 Tag Verladetraining (siehe 21.09) in 65779 Kelkheim .
Kontakt: Steffi Schön
pferdepraxis@rettershof.de Tel. 06174/ 96 45 80 (Mo.-Fr. 9-13 Uhr)
Fax. 06174/ 96 45 78

30./31. August

GHT Start-Up in 25920 Risum-Lindholm.
Kontakt: Marret Petersen
marretpetersen@msn.com

06./07. September

frei buchbar

13./14. September

DA-Kurs bei Flensburg.
Kontakt: Thies Böttcher
Tel. 0179 204 13 68

20. September

2. Tag (Reiten) DUALES PFERDETRAINING (siehe 23.08.) in 65779 Kelkheim .
Kontakt: Steffi Schön
pferdepraxis@rettershof.de
Tel. 06174/ 96 45 80 (Mo.-Fr. 9-13 Uhr)
Fax. 06174/ 96 45 78

21. September

2. Tag Verladetraining (siehe 24.08) in 65779 Kelkheim .
Kontakt: Steffi Schön
pferdepraxis@rettershof.de
Tel. 06174/ 96 45 80 (Mo.-Fr. 9-13 Uhr)
Fax. 06174/ 96 45 78

27./28. September

duales Pferdetraining und GHT in 3332 Fennange/ Luxemburg !!
Kontakt: Tanja Rinnen
riversidearabians@yahoo.de
Tel (00352) 621 519 288
Fax (00352) 26 320 464

Sie möchten ein Seminar bei sich veranstalten? Rufen Sie mich gerne an.

kurzfristige Seminare als Last-Minute möglich. Konditionen in Abhängigkeit von der Kurzfristigkeit und Distanz- KEIN RISIKO für Veranstalter

GHT-Kurse und Duales Pferdetraining jetzt auch im deutschsprachigen Ausland.

Impressum:

Verantwortlich für Text und Inhalt:

**Thies Böttcher Börnsener Str. 16b
21039 Börnsen Tel: 040 729 10 973**

Alle Rechte an Texten und Fotos liegen beim Autor, wenn nichts anderes aufgeführt ist. Die Verwendung und Vervielfältigung von Auszügen und Passagen sowie der Fotos nur nach schriftlicher Genehmigung.